

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 18

Artikel: Ährenlese aus den Kongressverhandlungen in Chicago
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich

des
Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereines, sowie der Friedensfreunde in der Schweiz und im Ausland
enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.
Sprechsaal für Eltern und andere Erzieher.

Erscheint je Samstags. — **Abonnementspreis**: 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — **Redaktion**: Ein Komitee für Friedenspropaganda.
Einsendungen beliebe man zu richten an G. Schmid, St. Gallen, Museumstrasse 33.

Inhalt:

Ährenlese aus den Kongressverhandlungen in Chicago. — Friede und Christentum. — Die Pflege der Friedensidee in den Kindergärten Deutschlands. — Ein Kaiserwort — ein Machtgebot. — Friedenschronik. — Briefkasten der Redaktion.

Ährenlese aus den Kongressverhandlungen in Chicago.

(14. bis 21. August 1893.)

Ausser mit der Schiedsgerichtsfrage, deren weitere Behandlung wir mit grösstem Interesse verfolgen, als Laien jedoch berufenen Fachleuten überlassen, beschäftigte sich der Chicago-Kongress auch mit der Neutralitätsfrage betrffd. die Grossen Seen, mit der sogen. Nationalitätenfrage, mit Berichten über die Fortschritte der Friedensgesellschaften, mit den Ursachen, welche Differenzen und Kriege zwischen zwei Nationen herbeiführen können, mit der Aufgabe der Universitäten in der Friedenspropaganda der Zukunft, mit der Stellung zu den Friedensgesellschaften mit religiöser Tendenz (vergl. den Artikel der heutigen Nummer), und der Kriegs- und Militärstatistik.

Wir pflücken hier einige dieser reifen Früchte und serviren sie unsern Lesern in Form kurzer Aphorismen, um möglichst bald eine recht allseitige Diskussion hervorzurufen, Anregungen zu bieten und so die Leser stets rechtzeitig auf dem Laufenden zu erhalten.

1. Das offizielle Vorgehen der höchsten Behörden der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wonach der Präsident des Senates bevollmächtigt ist, die andern Nationen zu veranlassen, Bündnisse abzuschliessen und das Projekt der Gründung eines permanenten internationalen Schiedsgerichtshofes sicherer als je im Auge zu behalten, hat unser Vertrauen in den Sieg der guten Sache bedeutend befestigt. Eine solche Institution wird das beste Mittel bilden, Kriegen vorzubeugen und den Frieden unter den Nationen zu sichern. Dem Kongress der Vereinigten Staaten von N.-Amerika ist nun vorbehalten, dieses Werk dadurch zu krönen, dass er dem Präsidenten in irgend einer passend scheinenden Form die nötige Vollmacht erteilt zur Anbahnung der Propaganda für die Organisation eines solchen internat. permanenten Schiedsgerichtshofes und bald dürfte wohl der Draht uns die frohe Kunde von diesem wichtigen

Schritt der obersten gesetzgebenden Behörde Amerika's übermitteln!

2. Gewiss hat man alle Ursache, auch in weitem als bloss in den Kreisen der Kongressmitglieder seine aufrichtige Dankbarkeit zu bezeugen dafür, dass die Regierung der Ver. Staaten die Initiative ergriffen hat zum Abschluss permanenter Schiedsgerichtsverträge aller Länder (mit diplomatischen Beziehungen), in Uebereinstimmung mit der internationalen amerikanischen Konferenz in Washington.

Ebenso dankbar anerkennen voraussichtlich alle Friedensfreunde die Erklärung des Unterhauses in England, das einstimmig seine Absicht kund gegeben hat, mit den Ver. Staaten gemeinsam vorzugehen, und nicht nur die Teilnehmer am Friedenskongress in Chicago, nein, auch die ganze zivilisierte Welt sieht dem Ereignis eines permanenten Schiedsgerichts-Vertrages zwischen Grossbritannien und N.-Amerika mit grösstem Interesse entgegen.

3. Dass der Kongress die Macht der Presse anruft, auch um einem historischen und jetzt noch wichtigen Vertrag vom Jahre 1817 zwischen den Ver. Staaten und Grossbritannien betr. Neutralität der „Grossen Seen“ ist wohl motivirt. Offenbar täte auch der Presse des europäischen Kontinentes recht oft ein solcher Merksmarks, eine Schürfung des journalistischen Gewissens, zu Gunsten des internationalen Friedens sehr gut, denn wenn es sich

4. um Minderung des Nationalhasses, der traditionellen Feindseligkeiten als der häufigsten Ursachen zu Kriegen, handelt. Ueber die Vernachlässigung erster Pflichten der Humanität, wie der Pflege des allgemeinen Solidaritätsbewusstseins über Menschenverbrüderung, die versöhnliche Gesinnung nebeneinander, einzelner Völker und lebender Individuen, liessen sich tausend und tausend Zeitungspalten besser und würdiger ausfüllen, als mit endlosen, gegenseitigen Anfeindungen etc.

5. Ob auch langsam, geht die Entwicklung der Friedensvereine, Petitionen etc. in den meisten Ländern doch sicher vor statten, so dass man bald allgemein und hoffentlich erfolgreich dem Militarismus zu Leibe rückt.

6. Fortsetzung der „praktischen Studien über Ursachen der Kriege“ im Kleinen und Grossen, gegenüber den eigentlichen blossen Kämpfen zur Herbeiführung eines bessern Einverständnisses unter den verschiedenen Nationen.

7. Die Tatsache, dass die akademischen Kreise (auch weiter von Paris aus) im Hinblick auf die Wichtigkeit der erzieherischen Tätigkeit auf allen Stufen von Unten bis Oben zu treuer, wohlorganisierter Mitwirkung sich vereinen, wird gewiss alle Friedensfreunde mit grösster Freude erfüllen, können doch vorzugsweise die akademischen Kreise die noch vorhandenen Vorurteile gegen fremde Nationen, die unrichtigen Vorstellungen über die (innern) Ursachen gewisser Kriege etc. wirksam bekämpfen.

Bis indessen nur an einer Universität *) ein Lehrstuhl für „internationalen Frieden und Einigkeit“ etc. errichtet wird, dürfte noch viel Wasser den Rhein hinab fliessen.

8. Vom Salz der religiösen Ueberzeugung in der Mitwirkung beim Friedenswerk darf man sich viel Wirkung versprechen, besonders wenn, wie es im Leitartikel angedeutet ist, alle religiösen Genossenschaften, Kirchen etc. aller zivilisirten Staaten sich an diesem gewiss „christlichen“ Werke beteiligen.

9. Eine Kriegsstatistik wird auch den Verblenden über den Wert und Unwert des Krieges belehren, hätten wir nur lückenloseres Material! Indessen sprechen selbst vereinzelte Zahlen oft deutlich und nachhaltig genug! Die Zukunft bietet uns gewiss bald eine recht reichhaltige Kriegsstatistik! Unsere Enkel aber mögen ihr einst die Segnungen der Friedensstatistik vergleichend entgegenhalten!

Friede und Christentum

oder

Der Aufruf des Herrn Pfarrer Gétaz in Biel

in Nr. 14 d. Bl.

Nachdem der Friedensruf des Herrn Pfr. Gétaz in Biel an die Gesinnungsgenossen der französischen Schweiz (Geistliche und Laien) überall ein so freudiges Echo gefunden hat und der V. Kongress in Chicago (14. bis 21. August 1893) laut seinem 8. Beschlusse **) die vielerorts von religiösen Motiven geleitete Friedensbewegung ebenfalls ganz energisch unterstützte, ist wohl die wörtliche Wiedergabe dieses Aufrufs in deutscher Übersetzung angezeigt, um so mehr, da Herr Pfarrer Gétaz, unser werthes Mitglied, bisher schon in verdankenswerter Weise viele Opfer gebracht hat und auch in Zukunft seine ganze Kraft für die Friedenspropaganda einzusetzen gedenkt und gewiss bald eine stattliche Schar christlich gesinnter Friedensfreunde, vielleicht einen „Verein im Verein“ um sich versammelt weiss. Wir ersuchen deshalb unsere werthen Leser und Mitglieder um Weitergabe des folgenden Aufrufs in berufenen Kreisen:

Friede und Christentum.

Vom Gedanken durchdrungen, dass es ebenfalls Sache des Christentums ist, das Reich Gottes auf Erden zu gründen, und dass eben dieses Reich zum grossen Teil im Frieden und dem aus ihm entspringenden Segen Gottes

*) Wir überlassen die Ausführung dieses Artikels gerne einer bewährten akademischen Feder.

**) Der Kongress erklärt nämlich sein volles Einverständnis mit den Vorarbeiten der von Dr. W. A. Campell und seinen Kollegen vertretenen *Friedens-Konferenz der Geistlichen*, nach welcher von *allen* christlichen Verbänden an die Regierungen *sämtlicher zivilisirten Staaten* Zuschriften zu Gunsten der Schiedsgerichts- und Friedensfrage gerichtet worden sind und lässt einen ersten Aufruf an die christliche Kirche d. h. die christlichen Gemeinschaften ergehen, damit diese *kräftig und einstimmig* diese spezielle Aufgabe lösen helfen, im Hinblick auf den grossen Einfluss, den Gott ihnen zu Gunsten eines permanenten und allgemeinen Friedens auf Erden verliehen hat.

besteht, erachtet es der Verfasser dieser Zeilen als seine Pflicht, die Christen zum Friedenswerke aufzumuntern. Da die Christen den Namen Christi tragen, den die Schrift den „Friedensfürsten“ nennt, sollten sie Gebete, Glauben, Liebe, Einfluss und Worte dazu verwenden, aller Herzen zum Frieden zu bekehren, auf dass die internationalen, sozialen und privaten Zwistigkeiten auf friedlichem Wege ihre Lösung finden, und dass der Friede die Menschen durch Gerechtigkeit und Nächstenliebe veredle.

Dieser Gedanke findet sich in einer an die Pfarrer des bernischen Jura gerichteten Flugschrift entwickelt und wurde in einer hiezu einberufenen Versammlung besprochen, welche dem Verfasser ihre volle Anerkennung zollte.

1. Allgemeine Statuten des Friedenswerkes von Samuel Gétaz, Pfarrer in Biel. Preis 25 Cts. im Selbstverlag des Verfassers.

Auf die moralische Unterstützung bauend, wandte er sich an die schweizerische Sektion der evangelischen Allianz, deren Ortsverbände nach reiflicher Besprechung ihren Abgeordneten die nötige Weisung für die Generalversammlung erteilen sollen. Der Verfasser entwickelte seine Ansichten in einer neuen, an alle Mitglieder der evangelischen Allianz verteilten Flugschrift; zu gleicher Zeit begab er sich nach Genf, St. Imier, Lausanne, Chaux-de-Fonds und Neuenburg, um sich darüber mit den Sektions- oder Vorstandsmitgliedern zu besprechen. Auch da konnte er zu seiner Genugtuung gewahr werden, dass seine Ansichten mit denjenigen, an die er sich richtete, im Einklang stand, wenigstens in so weit, dass es Christenpflicht ist, sich am Friedenswerke zu beteiligen. Seine Anstrengungen führten dieses Frühjahr zu einem Anschluss in der Generalversammlung der schweizerischen Abgeordneten der evangelischen Allianz, wonach einstimmig „für jede vom christlichen Geist beseelte Anstrengung zur Erhaltung und Befestigung des Friedens zwischen den Völkern“ eingestanden wurde. Die Sektionen von Neuenburg, Chaux-de-Fonds, des berner Jura und von Lausanne hatten eine bestimmtere und wirksamere Beihilfe gewünscht.

2. Bericht über das Friedenswerk von Samuel Gétaz, Pfarrer in Biel. Preis 30 Cent. im Selbstverlag.

Zwei Tage später erklärte die Gesellschaft der neuenburgischen Pfarrer in einer Extrasitzung auf Veranlassung eines vom Verfasser über seine Schriften vorgelegten Berichtes, dass es wünschenswert erscheine, wenn die Christen am Friedenswerk sich beteiligten, dass die neuenburgische theologische Gesellschaft eingeladen werden solle, die Frage an der nächsten allgemeinen schweizerischen Pfarrerversammlung auf die Traktandenliste bringen zu lassen und sprach dem Verfasser des Berichtes Dank und Anerkennung aus.

Auch die religiösen Organe der französischen Schweiz referirten in sympathischem Sinne über diese Flugschriften und deren Besprechung.

Endlich erhielt diese Bewegung von Seite der Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins wirksame Unterstützung. Alle diejenigen, welchen die Saumseligkeit, mit welcher eine neue Idee auf religiösem Gebiete sich Bahn bricht, bekannt ist, werden in dem durchlaufenen Weg, deren Etappen wir beschrieben haben, eine grosse Aufmunterung erblicken. Desshalb wird der Verfasser dieser Zeilen das Werk, das sich seinem Gewissen aufdrängt, fortsetzen.

Samuel Gétaz, Pfarrer in Biel.

Recht eindringlich bitten wir hiemit besonders die Herren Geistlichen der deutschen Schweiz die „Friedensfrage“ nach ihrer religiösen Seite hin in offiziellen und privaten Kreisen ebenfalls zu prüfen, das ethisch-religiöse Moment derselben durch Weiterverbreitung in Laienkreisen möglichst zur Geltung zu bringen, unsere Bestrebungen also durch die Macht ihrer Autorität in beruflichen und andern Kreisen recht wirksam zu unterstützen und dann und wann in unserm Organ Wünsche zu äussern oder Mitteilungen über die Fortschritte ermutigender Erfolge zu veröffentlichen. Als berufene und einflussreiche Boten des Friedens sind sie des Dankes besonders von Seite derjenigen Friedensfreunde unter